

Bd. 10

Gert Meier u. a.

Studien zur Quellnymphenforschung als Beitrag zur Erforschung der Geschichte Alteuropas

Eine frühe Stufe des Alteuropäischen Mütterglaubens: Die Quellnymphen

Elise, noch eine Quellnymphe

Die Fenne – eine weitere Quellnymphe Alteuropas?

3. erweiterte Auflage 2012

Die Quellnymphenforschung ist ein Nebenprodukt der Neuen Externsteine-Forschung. An vielen im Rahmen dieser Forschung besuchten Plätzen tauchten Spuren eines uralten Fruchtbarkeitskultes auf – vom alteuropäischen Krötenkult bis zum Taubenkult des Mittelmeerraumes. Der Leser dieses Berichtes findet zusammengefasst und geordnet, was er in einer Reihe anderer in der Weißen Reihe veröffentlichten Beiträgen bereits wiederum in anderen Zusammenhängen erfahren hat. Die Studie ordnet die im wahrsten Sinne des Wortes „georteten“ Typen von Quellnymphen, auf welche die Forschungsgruppe Externsteinkultur gestoßen ist und stellt sie dem Leser vor: Nethe, die dunkle Quellnymphe von (Neu(e)nheerse; Kali, die dunkle Quellnymphe vom Opferplatz in den Hardehäuser Klippen bei Kleinenberg; Gers, die helle Quellnymphe vom Hellegrund und schließlich Danu, die helle Quellnymphe von den Externsteinen.

Nethe ist die dunkle Quellnymphe von Neu(e)nheerse, Kali die dunkle Quellnymphe vom Opferplatz in den Hardehäuser Klippen bei Kleinenberg, Danu die helle Quellnymphe von den Externsteinen, Tanit die hell-dunkle Quellnymphe der Karthager, Helle die hell-dunkle Quellnymphe vom Tankenberg und Alse die Quellnymphe der Leute von Alesia.

Die Erforschung des alteuropäischen Kultes der Quellnymphenforschung ist ein sehr junges wissenschaftliches Anliegen. In den letzten beiden Jahren (ab Mai 2010) konnten zwei weitere Fundstellen ausgewertet werden. Hinzu kommen nunmehr die in Portugal (Douro-Mündung bei O Porto) gewonnenen Erkenntnisse (Alise/Leça) und die neue Bekanntschaft mit den Quellnymphen von St. Kunibert (Köln) und vom Tankenberg (Oldenzaal). Es werden vermutlich nicht die letzten bleiben.

Eingehend wird auf die die vorrömische Situation in Köln eingegangen. Einziger Zeuge der Verehrung einer Quellnymphe ist die Kirche St. Kunibert in der Kölner Nordstadt. Die wunderfreudige mütterfreundliche Quellnymphe aus dem Kunnibätpütz könnte zu derselben Quellnymphensippe gehören wie ihre

Kollegin am Tankenberg und ihr Name hätte vermutlich Danu gelautet. Der Tankenberg galt den Bewohnern der Stadt Oldenzaal in der niederländischen Provinz Twente immer schon als Heiliger Berg. Auf ihm entspringen neun Quellen. Auch von einer Quellnymphe – der Fenne – berichtet die Überlieferung. Zwischen Tankenberg und dem Kunnibätspütz besteht – ebenso wie zwischen der Ruine Heisterbach und Schüttoorf an der Vechte - eine frühgeschichtliche landschaftsplanerische Vernetzung und zwar über den gemeinsamen Meridian. Daß es je eine Quellnymphe mit dem Namen Fenne gegeben hat, darf wohl ausgeschlossen werden. Aber es gab und gibt eine Quelle mit Heilkraft am Tankenberg: die Helle-Quelle.

Die Studie schließt mit einer Übersicht über die bisher entdeckten Quellnympfen und einem Ausblick auf die künftige Quellnympfenforschung.